Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **4 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 9
Luzern, Mai 1944
4. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Wiener Schrammeln

III. Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Wien-Film; **Verleih:** Tobis; **Regie:** Geza von Bolvary.
Darsteller: Paul Hörbiger, Hans Moser, Marte Harell, Fritz Imhoff.

Unter den Filmen deutscher Produktion gehören die Streifen der Wien-Film schon seit Jahren immer wieder zu den erfreulicheren Werken. Man weiss sozusagen immer im voraus, was man bei einem Wien-Film zu erwarten hat: ein wenn auch geistig nicht immer sehr hochstehender doch wenigstens sympathischer und menschlich ansprechender Inhalt; die liebevolle Schilderung der biederen, gemütlichen Wiener-Atmosphäre mit dem köstlichen Dialekt; und nicht zuletzt begabte und beliebte, humorvolle Darsteller. Dazu eine leicht beschwingte, melodiereiche Musik. Auch dieser Film vereinigt alle diese Eigenschaften früherer Wien-Filme in besonders glücklicher Weise. Der Inhalt: der Aufstieg eines durch viele volkstümliche Lieder, Tänze und Märsche bekannten Musikerpaares (Johann und Josef Schrammel), dessen Melodien in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts die Herzen aller Wiener eroberten. Der ältere Bruder, Johann, versucht sein Glück zuerst mit ernster Musik, wobei der Gerichtsvollzieher öfter bei ihm erscheint wie der Geldpostbote. Erst nachdem er sich auch als Komponist beschwingter Volksmusik ausgewiesen hat und durch eine List gegen seinen Willen bekannt wurde, beginnt für ihn und sein Quartett der Aufstieg. Dabei spielt eine Sängerin die entscheidende Rolle. Beide Brüder verlieren eine Zeitlang ihr Herz an diese Frau und entzweien sich, bis am Schluss jeder wieder weiss, wohin er gehört: Johann zu seiner Frau, Josef zu seiner Braut, beide aber in den Freundeskreis ihres Quartetts. Der Film ist in Gesinnung und Spiel absolut untadelig. Und selbst die innere Entfremdung, welche während einiger Wochen Johann von seiner Frau zu trennen droht, wird vielmehr als eine vorübergehende, bald glücklich überwundene Krankheit dargestellt, denn eine gesinnungsmässige und moralische Schwäche. Ein Film, den wir den Liebhabern von Wiener-Atmosphäre und -Musik als sauberen Unterhaltungsstreifen ohne Bedenken empfehlen können.

280

Die beiden Pechvögel

IV. Erwachsene mit Reserven.

Produktion und **Verleih:** Universal; **Regie:** E. C. Kenton.
Darsteller: Bud Abbott, Lou Costello.

Die Geschichte von diesen zwei Pechvögeln, die sich im ersten Teil als Autobuschauffeure vor der Polizei flüchten und nach vielerlei Zwischenstationen schliesslich auf einer Yacht an eine Südseeinsel getrieben werden — diese Geschichte ist eigentlich nur ein Vorwand für eine Reihe komischer und komisch sein wollender Situationen und braucht darum weder geistvoll noch zusammenhängend, weder durchsichtig noch gut proportioniert zu sein. Für Komik ist trotzdem — oder erst recht — Raum genug. Und zwar für vielerlei Komik: für ein bisschen Parodie, für Wortwitze, für die Groteske und mehr als zur Genüge auch für die Plumpheit der Dummer-August-Spässe. Aber schliesslich hat es für jede dieser Arten ein zugehöriges Publikum, das je nach Veranlagung zu lächeln, zu lachen, zu grinsen oder zu wiehern bereit ist. Und im ganzen Stück steckt Tempo und Orginialität und bei aller Unwahrscheinlichkeit doch viel aufgedeckte und liebevoll belächelte Menschlichkeit, die uns besonders den Hauptdarsteller (und einzigen Träger der Komik überhaupt) so sympathisch macht. Aber als ob mit diesem reichen Quantum von Unterhaltung noch nicht allen Zuschauern gedient wäre, erleben wir wieder einmal auf lange Strecken eine Kostprobe einer erotisch gefärbten Südseemalerei, die zu beweisen scheint, dass auch der amerikanische Film nicht immer über seine Schwächen punkto Geschmack und künstlerisch guten Ton hinwegzukommen vermag. Dadurch wird nicht nur die ergötzende Naivität des sonstigen Films zerstört, sondern auch die Lebendigkeit der sonst in allen seinen Möglichkeiten herumtastenden Komik allzu sehr gebremst.

281